

KMB[®] / Kollegiale Multiperspektivische Beratung

► Intervision / Kollegiale Beratung / Peersupervision¹

1. Grundidee

Die grundlegende Idee sieht Beratung als einen interaktiven Prozess zwischen einer fallgebenden Person und der beratenden Gruppe. Ist dies analog mit jedem ernst zu nehmenden Beratungskonzept, so unterscheidet sich das hier vorgestellte Modell von vielen anderen hinsichtlich des nicht stringent-linearen Vorgehens anhand festgelegter Beratungsphasen. Solche Phasen binnendifferenzieren Beratungskontexte, bringen Ordnung in diese. Sie wirken aber andererseits nicht selten korsettartig, schränken beispielsweise Möglichkeiten des „zeitlichen“ Rückschreitens oder des simultan multiperspektivischen Beraters zumindest in der Wahrnehmung, oft auch strukturell ein.

Es liegt aber ganz offensichtlich in der Natur des Menschen und damit von Beratungssituationen, dass der Geist springen will. Ideen kommen spontan, ob eingeladen oder nicht, und wollen verfolgt werden. Das macht (Beratungs-)Situationen lebendig.

Das hier vorgelegte Konzept möchte beides. Einerseits soll die der freien Beratung innewohnende Gefahr des ineffizienten „Abschweifens“ minimiert, andererseits soll dieses im positiven Sinn verstandene „Ideen nachgehen“ ermöglicht werden – aber eben geordnet. Anders ausgedrückt: das „Abschweifens“ soll gesteuert werden, nicht passieren.

Die KMB nimmt dafür eine potentielle Gefährdung der stringenten Beratung in Kauf – die „Reise“ durch die Beratungsfrage kann ausufern durch die Option, während des Beratungsverlaufs zwischen verschiedenen Fokussierungen je nach Bedarf zu wechseln oder auch schon Abgearbeitetes wieder aufzusuchen. Das Konzept verlangt daher eine straffe Beratungsmoderation durch die Gruppe oder eine zu bestimmende Einzelperson.

2. Möglichkeiten

Mit der KMB können im Grunde alle, insbesondere aber auch komplexe Themen- bzw. Fragestellungen (lösungsorientiert²) bearbeitet werden.

3. Strategie: Orientierung und Fokussierung in Zeit und Raum

3.1. Die „dritte Dimension“

Die KMB ermöglicht eine „dreidimensionale“ Beratung. Sie stellt zweidimensional (s. Abb.2) verschiedene Fallperspektiven simultan nebeneinander, möchte aber auch explizit die „dritte Dimension“ provozieren (s. Abb.1), d.h. je nach Bedarf unterschiedliche vertikale Entfernungen von ganz unten („in der Situation / Betroffenheit / Detail-sicht“) bis oben („über der Situation / Übersicht“).

3.2. Die „zweite Dimension“

In der Regel wird die Beratung um ein Pinwand- / Moderationspapier o.ä. [im Folgenden: Instrument] als „Spielfeld / Strategieplan“ stattfinden, das zentral liegt³ und um das sich die Beratungsgruppe frei

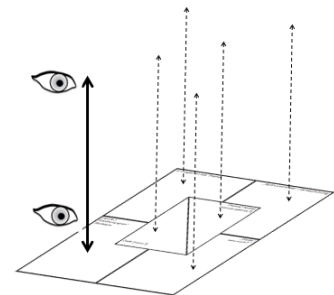


Abb. 1: Detail- und Gesamtsicht auf die jeweilige Beratungsperspektive

¹ 2015 / die KMB[®] weist Schnittstellen mit Moderation und World Café auf: das ist bewusst!

² die KMB eignet sich bedingt zur „Klärungshilfe“, hat ihre Hauptkompetenz aber in der Lösungs- und Strategiesuche

³ liegt z.B. auf einem ausreichend großen Tisch oder auch auf dem Boden ...

bewegen kann. Das Instrument (s. Abb.2) wird in Sektoren aufgeteilt, die jeweils für bestimmte Perspektiven des Beratungskontextes stehen. Die hier vorgestellten Möglichkeiten verstehen sich als üblich, nicht als abschließend, d.h. können variiert und auch erweitert werden. Während der Beratung ist die Interventionsgruppe aufgefordert, sich tatsächlich um das Instrument zu bewegen, d.h. sich zu den Sektoren (mental „in die“) zu begeben, die gerade thematisch zentriert sind (Abb.3). Zum wirkungsvolleren Einbezug der „dritten Dimension“ wäre gegebenenfalls der Gebrauch von Stühlen vorstellbar, auf die sich die Teilnehmer/-innen situativ stellen, um von oben einen besseren Gesamtüberblick zu bekommen.

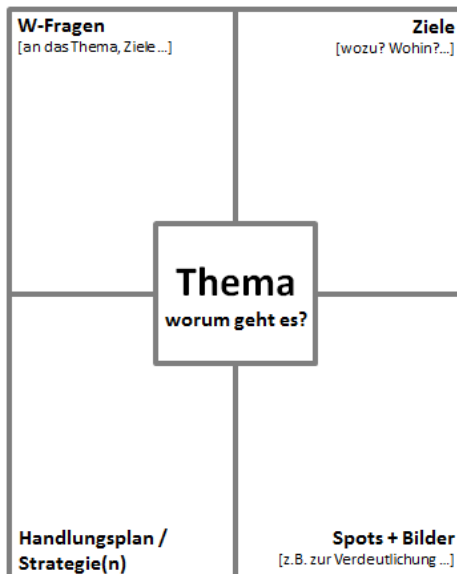


Abb.2: potentielle Beratungsperspektiven

Das Konzept erlaubt nun, z.B. vom „Thema“ aus (es wird dessen zentrale Positionierung auf dem Instrument empfohlen) in die jeweiligen Ecken zu schauen, als auch aus diesen heraus zurück oder auch in alle möglichen anderen Richtungen. So macht es sicher einen Unterschied, ob z.B. vom „Thema“ aus in die Ecke „W-Fragen“ geblickt wird oder von den „Zielen“ aus. Die Ausgangsperspektive und somit das Erkenntnisinteresse ist anders. Es ist somit möglich, bedarfsorientiert und eben aber auch dem Gefühl folgend, spontan von überall her überall hin zu blicken (Abb.4), das aber nicht willkürlich, sondern gewissermaßen strategisch ge-/beplant, durch einen Standortwechsel bewusst gestaltet und reflektiert. Die jeweiligen

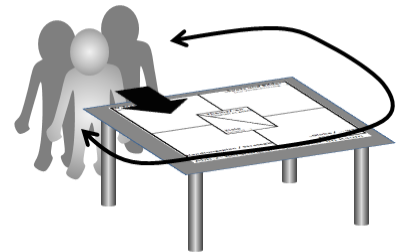


Abb.3: KMB mittels zentralem „Brown-Paper“

Ergebnisse / Erkenntnisse / Fragen etc. werden direkt auf dem Instrument notiert.⁴

Bei der KMB® ist ein Perspektivwechsel jederzeit erlaubt. Es gibt für die Perspektivenbearbeitung im Grunde keine feste Reihung. Natürlich orientiert sich die Beratung aber in der Regel an den Schritten des „methodischen Vorgehens“, d.h. begonnen wird meist im „Zentrum“ (Thema), der letztbetretene Sektor ist wohl „Handlungsplan / Strategie“ ... muss aber nicht!

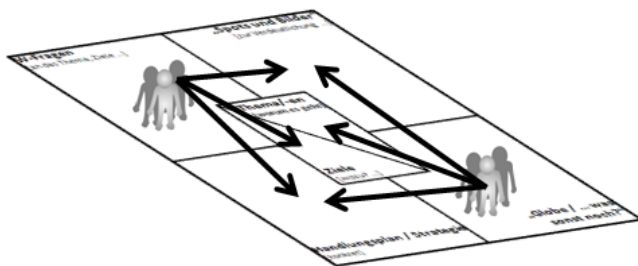


Abb.4 : „multipler“ Blick in die Perspektiven

Wenn zur Beratung ein ausreichend großer Raum zur Verfügung steht ist es möglich, diesen zum Instrument zu machen. Hierfür wird dieser selbst in Sektoren aufgeteilt (s. Abb.2), entsprechende Dokumentationen können auf Wandzeitungen / Flipcharts in den jeweiligen Sektoren vorgenommen werden. Das Verfahren versteht sich analog, ist aber ggf. etwas motivierender und wirkt stärker

gruppendynamisch, da sich die gesamte Beratungsgruppe durch den Raum in die jeweiligen „Gebiete“ begibt (s. Abb.4.).

4. „Material“-Bedarf

- 1 Bogen Pinwand- / Moderationspapier o.ä. (alternativ: ein ausreichend großer „leerer“ Beratungsraum)
- eine „straffe“ Beratungskultur und -leitung
- Schreibmaterial für jede teilnehmende Person zum Notieren spontaner Ideen
- bei Beratung im Raum: jeweils Wandzeitungen o.ä. für die jeweiligen Felder

⁴ alternative Dokumentationsformen sind selbstverständlich ebenso möglich